

(Haller a. a. D. Nr. 38). Es fällt uns schwer zu glauben, daß dieselben Holzstöcke noch nach 12 Jahren von einer andern Officin gebraucht worden seien*); beide Schriftchen stammen nämlich nicht aus der gleichen Presse, sind aber ohne Zweifel ziemlich gleichzeitig, wahrscheinlich in Basel, gedruckt. So müssen wir ersteres als Berner Druck preisgeben.

Im nämlichen Sammelband besitzen wir den „Radttschlag haltender Disputation zu Bernn“, datirt 17. Nov. 1527. Haller (a. a. D. Nr. 313) sagt, dieses Schriftchen sei auf Ansuchen Berns in Zürich gedruckt. Also bei Froschauer? Nichts weniger. Einmal fehlen Unterschrift und Druckerzeichen, was beides Froschauer dem Protokoll über die Berner Disputation beifügt, es sind nicht seine Typen und der Druck ist zu schlecht. Ein anderer gleichzeitiger Drucker in Zürich ist nicht bekannt. Kann es in Basel gedruckt sein? Nein, denn Basel hatte um 1527 ebenfalls keinen solchen Stümper. Die übrigen Orte der Schweiz, die damals Druckereien besaßen, können nicht in Frage kommen, denn sie waren streng katholisch.

Betrachten wir nun das Schriftchen selbst. Auf dem Titel ist das Wappen Berns, aber der Bär läuft nach rechts anstatt nach links. Der Text fängt mit Wir an. In Ermangelung einer Initiale W nimmt der Setzer ein verkehrtes M (*W*), was sicherlich kein bloßes Versehen ist. Die Typen sind ungleich und unregelmäßig, wie von Hand geschnitten, ähnlich wie die des Mammotrectus von Beromünster 1470, Satz und Druck schlecht. Dies alles vermögen wir uns nur aus der Annahme zu erklären, der Rath zu Bern habe es eine Zeit lang mit einer eigenen Druckerei versucht, die aber schlecht assortirt und schlecht geleitet war. Die geringe Qualität der Erzeugnisse dieser Presse wurden Veranlassung, daß man sich zunächst nach Zürich wandte und später bei vermehrtem Bedarf einen tüchtigen Drucker zu selbstständigem Betrieb des Gewerbes in Bern veranlaßte. So wurde 1537 Mathias Apiarius von Straßburg nach Bern berufen.

*) Thatsächlich ist dies aber dennoch geschehen, und zwar schon in früherer Zeit. Beispielsweise mag angeführt sein, daß in der Cölner plattdeutschen Bibel von ca. 1480 und in der Koburger'schen Bibel von 1483 dieselben Holzstöcke benutzt sind, und daß sie in der Halberstädter plattdeutschen Bibel vom Jahre 1522 zum dritten Mal austauschen. In den zwanziger Jahren des 16. Jahrhunderts war überdies die Abgabe von Clichés durchaus nichts ungewöhnliches, während endlich der Augenschein lehrt, daß Verleger illustrirter Werke, wie Heinrich Steyner in Augsburg, Christian Egenolph in Frankfurt a. M. und namentlich Sigismund Feyerabend, vielfach die Vorräthe anderer Verleger übernahmen und weiter verwandten. Urkundlich festgestellt ist dies für die Verleger der ersten vollständigen Ausgabe der Bibelübersetzung Luther's. Um diese zu ermöglichen kauften sie von Melchior Lotther die Cranach'schen Holzschritte zur Apokalypse.
Die Red.